Vom Containerbau zur Traumschule

Am Diedorfer Schmuttertal-Gymnasium bei Augsburg hat sich in den letzten fünf Jahren einiges verändert: offene Lernräume und Gruppenarbeit statt geschlossene Klassenzimmer und Frontalunterricht. Eine Traumschule, findet der Schulleiter.

Text *Martina Dörner*

Angeregte Diskussionen auf Sofas im Lounge-Stil und Wohnzimmeratmosphäre am Vormittag – was sich für viele nach Freizeit anhört, ist am Schmuttertal-Gymnasium in Diedorf im Landkreis Augsburg schulischer Alltag. Seit diesem Schuljahr findet hier der Unterricht nicht mehr in den traditionellen Klassenzimmern mit strengen Sitzreihen zwischen Betonwänden statt, sondern in sogenannten Lernlandschaften: offene Räumlichkeiten, die sich um einen rund 100 Quadratmeter großen, zentral gelegenen „Marktplatz" gruppieren. Sie sollen die Schüler zum eigenständigen Lernen einladen. Insgesamt gibt es an der Schule sieben solcher Campus mit eigenen Lernräumlichkeiten: sechs für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 und einen gemeinsamen Marktplatz für die 11. und 12. Klasse. Zusammen bieten sie Platz für rund 850 Schülerinnen und Schüler.

Das Schmuttertal-Gymnasium hat klein angefangen: Mit drei 5. Klassen startete die Schule 2010 in den leerstehenden Räumen einer örtlichen Mittelschule. Die räumlichen Kapazitäten waren schnell aufgebraucht, es folgte Unterricht im Containerbau. 2011 dann das Aufatmen: Der Landkreis Augsburg, Träger des Gymnasiums, gab grünes Licht für den Bau einer eigenen Schule. Das Grundstück dafür stand bereits zur Verfügung, in der Nähe des Diedorfer Bahnhofs. Es konnte gleich mit der Planung losgehen. „Die Planungsphase war für uns außergewöhnlich", erinnert sich Schulleiter Günter Manhardt, „normalerweise muss ein Architektenwettbewerb erfolgen, aber man hatte sich im Landkreis dafür entschieden, das Ganze im Rahmen eines Forschungsvorhabens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt umzusetzen. So konnte der Landkreis Augsburg als Bauherr zwei Architekten, die im Holzbau sehr versiert waren, beauftragen."

Fotos: Carolin Hirschfeld

Freundliches Raumklima und angenehme Akustik: Die Holzbauweise des Neubaus hat viele Vorteile.

Holzbau war eine der großen Zielsetzungen beim Neubau des Gymnasiums. Die Vorteile dieser Bauweise: ein freundliches Raumklima, eine ausgezeichnete Wärmedämmung und eine angenehme Akustik. „Bei uns schlucken die Wände den Lärm sozusagen weg", erzählt der Schulleiter. Zudem sollte die Schule in Energieplusbauweise umgesetzt werden, das heißt: Das Gebäude erzeugt mehr Energie, als für Betrieb und Bau verbraucht wird – mit Hilfe von Photovoltaik- und Lüftungsanlagen sowie speziellen Dämmungen. „Und gleichzeitig sollte in unserer neuen Schule zeitgemäßes Unterrichten möglich sein", so Manhardt. Darunter versteht der Schulleiter Unterricht, der es Kindern ermöglicht, sich Wissen im Austausch mit anderen selbst anzueignen. Das pädagogische und architektonische Herzstück des Gymnasiums sollten daher offene Lernlandschaften sein, in denen sich Lehrer wie Schüler frei bewegen können.

Das Konzept dafür lieferte das mittelfränkische Beratungs- und Planungsbüro „LernLandSchaft" um Geschäftsführerin Karin Doberer, die sich auf pädagogische Architektur spezialisiert hat. „Noch heute sehen viele Schulgebäude so aus wie vor 50 oder 100 Jahren. Das ist unverständlich", findet Doberer. Nicht so im neuen Schmuttertal-Gymnasium. Gemeinsam mit den Architekten, rund 25 beteiligten Ingenieurbüros, Handwerkern, dem Lehrerkollegium, Eltern und Schülern lotete Doberer vor Ort aus, was architektonisch und pädagogisch sinnvoll ist, um zeitgemäßes Lernen umsetzen zu können. Parallel zur Planung erfolgte 2013 der Spatenstich für das 38,5 Millionen Euro teure Projekt, das vom Freistaat Bayern sowie dem Landkreis Augsburg und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), die den Neubau wissenschaftlich begleitete, finanziert wurde.

Herausforderungen bei der Umsetzung

Die Umsetzung der offenen Lernräume verlangte allen am Bau Beteiligten einiges an Planungsgeschick ab. Um die sieben 100 Quadratmeter großen Campus im Schulgebäude unterzubringen, musste andernorts an Fläche gespart werden. „Wir haben keinen Quadratmeter mehr finanziert bekommen, da gibt es ja öffentliche Bauvorschriften für Schulbauten, zum Beispiel pro Schüler zwei Quadratmeter im Klassenzimmer", erklärt der Schulleiter. Gespart wurde schließlich bei den Klassenzimmern. Das Team stellte sich die Frage: Braucht jede Klasse überhaupt einen eigenen Raum?

Die Antwort lautete: Nein. Wenn man den Stundenplan geschickt plant, dann kommt man bei mehreren Klassen auch mit einem Raum weniger aus. In der praktischen Umsetzung bedeutet das: Ein Jahrgang mit vier Klassen teilt sich drei Klassenräume und einen Campus. Mit einer Größe von 62 Quadratmetern entsprechen diese dem schulischen Mindeststandard. „Es ist doch ohnehin meistens so, dass eine Klasse Sport, Experimentierkurs oder Informatik im Fachraum hat", so Manhardt. Weitere Quadratmeter knapste das Planer-Team

Die Couch-Elemente eignen sich hervorragend, um kniffelige Mathe-Aufgaben in der Gruppe zu lösen oder ein literarisches Werk zu diskutieren.

Im neuen Schmuttertal-Gymnasium sind alle Klassenzimmer mit Whiteboards und Notebooks ausgestattet.

Nicht jedes Schulgebäude kann neu gebaut oder saniert werden. Günter Manhardt, Schulleiter des Schmuttertal-Gymnasiums, gibt Tipps, wie offene Lernlandschaften auch ohne großen Aufwand funktionieren:

- das Prinzip Doppelstunde: Wenn man nicht umbauen kann, lässt sich mit Doppelstunden methodisch vielfältiger arbeiten.
- Zusammenfassen von Jahrgangsstufen: Jahrgangsstufen in einem Gebäudeteil unterzubringen, lässt sich oftmals ohne großen Aufwand umsetzten. Dann können Klassenzimmer auch mal gewechselt und Unterrichtsmaterial geteilt werden.
- großzügige Flure in den Unterricht einbeziehen: Tische und Stühle können aufgestellt und für Diskussionsrunden genutzt werden. Hier gilt es allerdings, die Brandschutzbestimmungen zu beachten.
- Klassenräume aufteilen: Bei kleinen Klassen lassen sich mit Raumteilern beispielsweise Leseecken schaffen.
- generell gilt: Man muss sich trauen!

am Buchlager ab. Statt eines separaten Lagerraumes entschied man sich, die lehrmittelfreien Bücher einfach in den Regalen der Lernräume unterzubringen. Dort werden sie ohnehin gebraucht.

Lehren und Lernen in offenen Lernlandschaften

Es ist Montagmorgen, die 9. Klasse hat sich in ihrem Klassenraum versammelt. Mathe steht auf dem Stundenplan – eine Doppelstunde. Die Neuntklässler sind gut gelaunt, denn sie wissen: Nach einer kurzen Einführungsphase wird ihnen der Lehrer eine Aufgabe geben, die sie gemeinsam mit ihren Freunden und Klassenkameraden im Team lösen. Dabei können sich die Schüler nach Belieben in den offenen Lernlandschaften verteilen. Während die einen im Zimmer sitzen bleiben, machen es sich die anderen an den Tischen und Couch-Elementen im Campus bequem. Nach 20 Minuten geht es zurück in den Klassenraum, wo die Ergebnisse gemeinsam mit der Lehrkraft besprochen werden. „So sehen unsere Musterdoppelstunden aus", erklärt Manhardt, der neben seiner Schulleiterfunktion auch Mathe unterrichtet. „Es wechseln sich immer Phasen des Erklärens und des Selberlernens ab".

Für diese Art des selbständigen Lernens stehen den Schülern am Schmuttertal-Gymnasium genügend Lernmaterialien zur Verfügung. Wer etwas nachschlagen möchte, der greift einfach ins Regal hinter sich, wo alle Schulbücher feinsäuberlich aufgereiht sind. Im gesamten Schulgebäude kann man sich außerdem ins Netz einwählen und im Campus stehen PCs zur Verfügung. „Nach Schulbaurichtlinien hätten uns bei der Schulgröße drei Computerräume mit jeweils 70 Quadratmetern zugestanden", erklärt Manhardt, „auf die haben wir auch verzichtet und stattdessen lieber Computerstationen in die Lernlandschaften integriert, die von allen genutzt werden können." Alle Klassenzimmer sind mit interaktiven Whiteboards und Notebooks ausgestattet. Lehrkräfte können ihre Dokumente und Arbeitsblätter außerdem auf der schuleigenen Lernplattform hinterlegen, auf die jeder Zugriff hat. So können die Schüler beispielsweise auch ihre Lösungen zur Korrektur für die Lehrkräfte auf der Plattform abspeichern.

> Wenn man den Stundenplan geschickt plant, dann kommt man bei mehreren Klassen auch mit einem Raum weniger aus.

„Der Anteil des Frontalunterrichts konnte von 80 auf 50 Prozent reduziert werden", freut sich der Schulleiter. Die Lehrkräfte mussten dafür ihre Lehrgewohnheiten zum Teil erheblich umstellen. Lehren in solch offenen Räumen war für die meisten Neuland. Wie kann ich den Unterricht besser individualisieren, war die Hauptfrage. „Zur Beantwortung holen wir uns regelmäßig Experten ins Haus und nutzen die staatlichen Fortbildungsmöglichkeiten", so Manhardt. Der Schultag sei jedenfalls entspannter, wenn man nicht mehr 32 Schülern in jeder Minute das gleiche beibringen müsse. Der Lehrer ist im Schmuttertal-Gymnasium nun Lernbegleiter, Coach sowie Helfer und behält gleichzeitig alles im Blick. Die offenen Türen und Glaselemente der Lernlandschaften sorgen immer für ausreichend Sichtkontakt. „So wird auch die Aufsichtspflicht erfüllt", betont der Schulleiter.

Dass die offenen Lernlandschaften eine Bereicherung für Schüler wie Lehrer sein würden, davon waren die Planer des Neubaus von Anfang an überzeugt. Im Vorfeld hatte man sich ausführlich mit dem Thema auseinandergesetzt. Vorbild für das Gymnasium in Diedorf war das Albrecht-Ernst-Gymnasium in Öttingen, wo offene Lernräume bei der Sanierung des alten Schulgebäudes umgesetzt wurden. „Das hat uns fasziniert", erinnert sich der Schulleiter. Ob sich das Konzept hinsichtlich Lernqualität und Energieplusbauweise bewähren wird, zeigt sich in den nächsten Jahren. Zusammen mit der DBU will man letzteres über mehrere Jahre wissenschaftlich beobachten. Im Moment jedoch erfreut sich das Schmuttertal-Gymnasium großer Beliebtheit. Für das Schuljahr 2015/16 haben sich mit 133 neuen Fünftklässlern mehr Kinder angemeldet, als an jedem anderen Gymnasium im Landkreis Augsburg. Sie werden in der Schule aus Holz gemeinsam lernen, diskutieren, googeln und sich wohlfühlen. Und was an anderen Schulen noch in den Kinderschuhen steckt, das ist in der Diedorfer Schule bereits ernsthafter Unterricht: arbeiten in offenen Lernräumen. ■

AUF EINEN BLICK

- *Mit offenen Lernräumen wird im Schmuttertal-Gymnasium seit diesem Schuljahr selbständiges Lernen und Teamarbeit gefördert.*
- *Mit Photovoltaikanlagen und spezieller Dämmung produziert der Holzbau im Energieplusbaustil mehr Energie als verbraucht wird.*
- *Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 38,5 Millionen Euro. Getragen werden diese vom Freistaat Bayern, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Landkreis Augsburg.*

Fotos: Carolin Hirschfeld

Unterrichten im Ausland

Sie haben das 1. und 2. Staatsexamen oder Sie sind im Landesschuldienst verbeamtet oder fest angestellt, sind aufgeschlossen und engagiert.
Sie suchen eine neue Herausforderung?

Dann brauchen wir Sie als **Lehrerin / Lehrer**

für einen Einsatz an Deutschen Auslandsschulen oder ausgewählten staatlichen ausländischen Schulen. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und informieren Sie gerne über die Rahmenbedingungen. Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen finden Sie unter:

www.auslandsschulwesen.de
Tel.: 022899 358-3666 • mailto: ZfA.Bewerbung@bva.bund.de

Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das Auslandsschulwesen –

ZfA
Deutsche Auslandsschularbeit International